

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 76 (2021)
Heft: 4

Artikel: Hof Tiefmoos : Abtränken auf dem Milchviehberieb
Autor: Würsch, Hubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hof Tiefmoos: Abtränken auf dem Milchviehbetrieb

Hubert Würsch. Der Hof Tiefmoos von Bänz Glauser und Claudia Schneider ist so ziemlich das Gegenteil von dem, was man sich unter «Tiefmoos» vorstellen würde. Der Hof liegt in Wahrheit etwas oberhalb von Münsingen (BE) an einem leicht geneigten Westhang. Der höher gelegene Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist ziemlich flachgründig: Braunerde auf Nagelfluh. Die westlich gelegenen Flächen sind etwas feuchter: lehmiger Boden auf Moränen-Untergrund. Von weit hergeholt scheint der Flurname also doch nicht zu sein. Die Böden sind nur bedingt ackerbaufähig. Dies ist mit ein Grund, weshalb auf dem Hof traditionell Milchwirtschaft betrieben wird. Das Tiefmoos wird seit vielen Generationen von der Familie Glauser bewirtschaftet. Seit 1994 wird der Betrieb von Bänz Glauser geführt, Claudia Schneider ist seit 2007 dabei. Für Bänz und Claudia stehen der **schonende Umgang mit der Natur und der Kreislaufgedanke im Vordergrund.** Deshalb arbeiten sie nach biologischen Grundsätzen.

Vielfalt auf dem Hof Tiefmoos

Die 25-30 behornen Milchkuhe der Rasse **Simmentaler** (ältere Kühe noch Swiss Fleckvieh) sind im grosszügigen Laufstall gut aufgehoben. Wann immer es das Wetter zulässt,

sind die Kühe auf der Weide am Grasen.

Die Zweinutzungshühner der Rasse **Bresse** liefern Eier (Hühner) und Pouletfleisch (Hähne). Im Moment werden rund 70 Legehennen und 140 Junghühner und Junghähne, die einmal jährlich als Küken auf den Betrieb kommen, gehalten. Sie können ganzjährig auf die Weide und übernachten in mobilen Hühnerställen. Im Sinne der geschlossenen Kreisläufe stellen Bänz und Claudia das **Hühnerfutter selber** her. Hierzu werden Maiswürfel, Graswürfel, Weizen und Käse- und Molkereinebenprodukte verwendet. Das Hühnermobil für 200 Legehennen erlaubt einen regelmässigen Weidewechsel.

Die weiteren Standbeine des Betriebes sind **Ackerbau und Gemüsebau.** Auf einer Fläche von rund 5.5 ha werden Weizen, Dinkel und Mais angebaut. Verschiedene Gemüse werden auf rund 0.5 ha kultiviert. Die Vielfalt auf dem Hof wird mit 80 Hochstamm-bäumen komplettiert.

Wichtige Abnehmer der Produkte sind die Vertragslandwirtschaftsinitiative soliterre sowie die Biomilk AG. Aber auch Bioläden werden mit Eiern und verarbeiteten Produkten aus Gemüse, Früchten und Kräutern beliefert. Auf dem Stalldach befindet sich eine Solaranlage, die jährlich ca. 180'000 kWh Strom produziert.

Kälber und Milch

Vor einigen Jahren haben Bänz Glauser und Claudia Schneider auf die Kälberaufzucht an der Kuh umgestellt. Anstatt die Kälber nach wenigen Wochen als sogenannte Tränker an einen Mastbetrieb weiter zu geben, werden die Kälber auf ihrem Milchviehbetrieb abgetränkt.

Die Produktion von Milch ist an die Produktion von Fleisch gebunden, abgesehen von den Nachzuchttieren wird mit den Kälbern Fleisch produziert. Auf dem Hof Tiefmoos ist die Motivation hoch, die Situation der Kälber auf dem eigenen Milchviehbetrieb, aber auch nach dem Verkauf zu verbessern.

Als Zweinutzungstiere sind die Kälber wert- und sinnvoll.

Spezialisierte Milchviehbetriebe haben normalerweise keine Infrastruktur zum Abtränken der Kälber. Deshalb wird diese Aufgabe von Aufzucht- resp. Mastbetrieben übernommen. Dabei sind es vor allem folgende Punkte, die für Bänz und Claudia bei diesem Ablauf **unbefriedigend sind:**

- Die Kälber verlassen den Betrieb nach wenigen Wochen, wenn das Immunsystem noch nicht voll ausgebildet ist. Sie kommen oft gleichzeitig von verschiedenen Betrieben auf den Aufzucht-/Mastbetrieb und treffen dort auf die Tiere und Krankheitskeime anderer Betriebe. Da das Immunsystem der Kälber noch nicht komplett aufgebaut ist, sind die Tiere wenig widerstandsfähig.
- Mit dem Verkauf als Tränker ist das Ziel des Verzichtes auf Antibiotika nicht erreichbar, weil die Kälber auf den konventionellen Mastbetrieben häufig z.B. über das Futter mit Antibiotika behandelt werden, damit sie nicht krank werden oder abgehen. Im Tiefmoos werden hingegen möglichst wenig Antibiotika eingesetzt, bei den Kühen schon seit vielen Jahren nicht mehr.
- Die Kälber von Bio- und Demeter-Betrieben kommen oft in den konventionellen Vertriebskanal.
- Die Kälber sollen nicht als Kalb geschlachtet werden, sondern möglichst lange leben.

Stattdessen verfolgen sie diese Ziele:



Claudia Schneider und Bänz Glauser

Foto: Hubert Würsch

Die Kälber, welche nicht für die Nachzucht benötigt werden, werden auf dem Betrieb abgetränkt und haben ein gestärktes Immunsystem, wenn sie den Betrieb verlassen. Dadurch wird der Antibiotikaverbrauch in der Fleischproduktion gesenkt.

- Die Kälber ernähren sich artgerecht.
- Die Kälber lernen das Sozialverhalten von den erwachsen Kühen in der Herde.
- Die Kälber sollen nach dem Abtränken auf einem Weidebetrieb wesensgemäss gehalten werden, das ganze Jahr Auslauf haben und auch die Hörner behalten können.



Kuhgebundene Aufzucht Foto: Claudia Schneider

Das Abtränken an der Kuh

Zuerst brauchte es auf dem Hof Tiefmoos mehr Platz für den Kälberbereich mit Tiefstreu für alle Kälber und für das Säugen der Kälber an den Ammenkühen. Idealerweise ist dieser für die Ammenkühe vom Laufstall her zugänglich. Mit dem Anbau eines Heustockes gab es neben dem Melkstand Möglichkeiten dafür. Eine Abnehmerin für die Mastremonten wurde ganz in der Nähe (30 km) gefunden. Dort werden die Tiere bis ca. 2-jährig gehalten und als Bio-Weiderinder vermarktet.

Auf dem Betrieb Tiefmoos werden Simmental x Simmental oder Swiss Fleckvieh x Simmental gekreuzt. Die Simmentaler haben gemäss Bänz Glauser einen starken Muttertrieb. Die Aufzucht mit Ammen bietet sich an, damit die Problematiken der Milchabgabe beim Melken und des Trennungsschmerzes nicht überwiegen.

Abgekalbt wird jeweils von November bis April. Die Kälber sind nach der Geburt einen bis wenige Tage bei der Mutter. Es ist wichtig, die Kälber mit der Kolostralmilch versorgen zu können, deshalb wird nach der Geburt immer gemolken und das Kalb bekommt so viel Kolostrum, wie es trinken mag. **Die Neugeborenen verbringen dann noch einige Nächte neben der Mutter, aber in einem abgetrennten Bereich.** In dieser Zeit werden die Kälber von Hand getränkt. Danach werden sie an die Ammenkühe herangeführt, mit dem Ziel, an jeder Amme zwei bis drei Kälber säugen zu lassen. Immer wenn die Milchkühe zum Melken gehen, werden die Ammen zu den Kälbern geführt, wo diese trinken können. Nach dem Säugen werden die Euter der Ammen gefettet und gleichzeitig geprüft, ob alles in Ordnung ist und die Euter leergetrunken sind.

Die Kälber bekommen zusätzlich Raufutter zu Fressen und gehen auf die Weide. Nach ca. fünf Monaten sind sie abgetränkt und können ausschliesslich mit Raufutter ernährt werden. Ihr Immunsystem ist nun genügend ausgebildet und sie kommen nach ca. 6 Monaten auf den Weidemastbetrieb. Auf dem Hof Tiefmoos hat es fünf verschiedene Weiden für die Kälber, welche in einem Turnus beweidet werden. Auf diese Weise konnten die Probleme mit Weideparasiten minimiert werden.

Herausforderungen

Mehraufwand: Die Haltung der Kälber auf dem Milchviehbetrieb bedeutet Zusatzaufwand. Ziel muss es sein, den Mehrwert des verbesserten Tierwohls bei der Vermarktung ausloben zu können und einen besseren Preis zu erzielen.

Infrastruktur und Platz: Für die Haltung und das Tränken der Kälber braucht es drinnen und draussen Platz und eine gewisse Infrastruktur. Die Ansprüche der Kälber an die Haltungsbedingungen sind hoch. Deshalb ist es eine Herausforderung, in den bestehenden Strukturen einen geeigneten Platz für die jungen Tiere zu finden. Einfache und kostengünstige bauliche Lösungen sind schwierig zu finden, aber meistens möglich.

Milchabgabe: Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht geben die Mutterkühe nach dem Säugen ihres Kalbes manchmal am Melkstand weniger oder keine Milch mehr. Sie wollen die Milch für ihre Kälber behalten. Dabei

verbleibt die fettreiche Milch, die am Ende des Melkprozesses gegeben wird, im Euter. Deshalb setzen einige Bauern das Hormon Oxytocin ein, um von den Müttern beim Melken alle Milch zu erhalten. Bei der Ammenhaltung besteht dieses Problem nur punktuell (z.B. bei der Milchkontrolle, beim «Absetzen von den Kälbern»), da die Ammen durch die zwei bis drei säugenden Kälber leergetrunken werden.

Angewöhnung geeigneter Ammen: Es braucht Zeit und Geduld, Kühe als Ammen anzugewöhnen. Es gibt aber auch Kühe, die es nicht gerne machen oder deren Zitzenhaut zu stark unter der Beanspruchung leidet. Solche Kühe sollten keine Ammen sein.

Aussichten

Wie bereits erwähnt, hängen Milch- und Fleischproduktion zusammen; die Kühe geben nur Milch, nachdem sie ein Kalb zur Welt gebracht haben. In der Bio-Tierhaltung sollte es das Ziel sein, die gemeinsame Vermarktung von Milch und Fleisch zu erreichen. Das verbesserte Tierwohl bei der kuhgebundenen Kälberaufzucht muss im Handel und bei den Konsumenten weiter kommuniziert und in Wert gesetzt werden. Damit in Zukunft alle Bio-Milchviehbetriebe ihre Kälber selber aufziehen können. ●

Praktikeraustausch online – terrABC.org

Im Fokus der mit dem Bioforum zusammenarbeitenden **Online-Austauschplattform terrABC** stehen nützliche, standortangepasste Methoden der Landwirtschaft, die dazu beitragen, Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenvielfalt zu erhöhen, die Tierhaltung artgerechter zu machen sowie eine sozial befriedigende und ökonomisch erfolgreiche Lebensmittelerzeugung zu ermöglichen. Autoren sind vor allem Bäuerinnen und Bauern, die selber schreiben oder Teammitgliedern von terrABC.org berichten.

Wer hat Lust, sein Wissen zu teilen?

Wer von seinen Praxiserfahrungen berichten möchte, aber ungern selber in die Tastatur greift, kann jemand anderes bitten, sie zu befragen und das Gehörte aufzuschreiben. Es gibt auch die Möglichkeit, sich bei uns zu melden – wenn möglich machen wir ein Interview per Telefon oder vor Ort und schreiben Eure praxisbewährten Herangehensweisen, Methoden und Rezepte auf www.terrABC.org